

# Cuba kompakt

15. September 2007, Ausgabe 36, Jahrgang 3, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

## BILDUNG

### 3. September – Beginn des Schuljahres 2007/2008 in Cuba

#### 774.000 Schüler frisch erholt auf der Schulbank

Wie in jedem Jahr ist auch dieses Mal der Schuljahresbeginn in Cuba ein nationales Ereignis. Bereits an den Wochenenden zuvor haben sich Schüler, Eltern, Lehrer und die Nachbarschaft daran gemacht, den Schulgebäuden den letzten Schliff zu verpassen, damit die Schüler mit Lust in einem schönen Ambiente lernen können. Funk und Fernsehen sind dabei, wenn die Jüngsten an der Hand ihrer Eltern jedem erzählen, dass sie viel lernen möchten. Den würdigen Rahmen für dieses Ereignis bildete ein Festakt im Teatro Mella der Hauptstadt.

Dort machte der Erziehungsminister Luis Ignacio Gómez deutlich, dass die erste Aufgabe der Erziehung weiterhin die Bildung von Werten sei. Sowohl bei den Erziehern als auch bei den Lernenden müsse die politische Kultur vertieft werden. Er wies darauf hin, dass die durchschnittliche Schülerzahl pro Klasse in städtischen Gebieten 18,6 und in ländlichen 10,4 betrage.

In der Stadt Havanna sei es gelungen, die Klassenstärke von früher einmal 37 auf jetzt 18 zu senken.

„In allen Grundschulen gibt es Vor- und Nachmittagsunterricht und alle Schüler, die 6 Jahre Grundschule abgeschlossen haben, gehen zu einer weiterführenden Schule. Danach wählen 60% nach dem 9. Schuljahr eine Universitätslaufbahn und 40% beginnen eine politechnische Disziplin“, führte der Minister weiter aus.

Vom 7. bis zum 9. Schuljahr werden jeweils 15 Schüler von einem Lehrer in fast allen Fächern unterrichtet. Dieser Lehrer hat gleichzeitig eine wichtige Erziehungsfunktion. In allen weiterführenden Schulen ist der Vor- und Nachmit-

tagsunterricht und das Schulesen garantiert.

Der Minister erinnerte daran, dass in der sogenannten „Voruniversität“ ab Klasse 10 auf 30 Schüler ein Erzieher komme und dass alle, die diese Stufe erfolgreich abschließen, ein Anrecht auf ein Universitätsstudium hätten.

Computerunterricht gibt es ab der Vorschule und er wird auf der Grundlage von Software erteilt, die von cubanischen Pädagogen erarbeitet wurde.

Dem Sport wird wieder eine größere Priorität eingeräumt. Die Sportplätze sind hergerichtet worden und jede Schule verfügt jetzt über entsprechende Geräte. 41.513 Studenten, soviel wie niemals zuvor, studieren Medizin. Wegen der überall entstandenen, gut funktionierenden in- zwischen 6.000 Mikrouniversitäten haben sich auch viel mehr Studenten als bisher für die pädagogische Laufbahn entschieden.

Für dieses Schuljahr wurden als materielle Grundlage des Lernens 24 Millionen Bücher zur Verfügung gestellt, mehr als jemals zuvor. 1.354 Schulen sind völlig renoviert und 53 neu gebaut worden. Um dieses Programm erfolgreich durchführen zu können, unterrichten in diesem Schuljahr 139.000 neue Dozenten.

R.F., JR



Erwartungsvoll ins neue Schuljahr

## AUSSENPOLITIK

### Über Guantánamo nach Ungarn USA verletzen

#### Migrationsabkommen

Das hatten sich die 29 Cubaner sicherlich anders vorgestellt, die versuchten, auf ihren Flößen nach Florida zu kommen. Sie wurden auf offenem Meer aufgegriffen und hätten laut Migrationsabkommen von 1994 nach Cuba zurückgebracht werden müssen. Aber daran halten sich die USA genauso wenig wie an die vereinbarte Anzahl von Visa, die sie sich in diesem Abkommen verpflichteten, ausreisewilligen Cubanern zu gewähren.

Dieses Mal aber gab es noch eine neue Variante. Zunächst landeten die 29 in Guantánamo. Auch wenn sie ihre Zeit nicht im Camp Delta verbringen mussten, war das sicher nicht, was sie sich erträumt hatten. Aber man hatte noch eine Überraschung für sie parat. Nicht Florida würde das Ziel ihrer Reise sein, sondern – Ungarn. Ungarn gewährt ihnen „Asyl“, während die USA für ihre Miete, die Winterbekleidung und den Ungarisch-Sprachkurs aufkommen. Diese Aktion sei als Ergebnis der Gespräche zwischen dem ungarischen Premierminister Ferenc Gyurcsány und George W. Bush bei dessen Ungarnbesuch im letzten Jahr zu werten, sagte die ungarische Außenministerin. Sie selbst hat einen regen Erfahrungsaustausch mit der Ultrarechten in Miami. Bei soviel Unterwürfigkeit wird die Belohnung ihres mächtigen Herrn sicher nicht auf sich warten lassen.

Die 29 Cubaner jedenfalls sitzen jetzt in Ungarn, quälen sich durch den Ungarisch-Sprachkurs und haben wahrhaftig das große Los gezogen.

Eine abschreckende Wirkung auf zukünftige Ausreisewillige wird der Vorgang sicher haben.

R.F., Granma

## INNENPOLITIK

### Es kommt keiner von anderswo, um unsere Probleme zu lösen

In einer Gedenkveranstaltung in Cienfuegos, wo vor 50 Jahren eine Rebellion gegen Batista blutig niedergeschlagen worden war, betonte ein wichtiges Mitglied der Führungsspitze des Landes, José Ramón Machado Ventura, dass die Revolution von den Cubanern getragen werden müsse. Er rief jeden auf, „ehrlich seine Kriterien darzulegen, kritisch und kreativ jedes Problem zu analysieren und mehr daran zu denken, was mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu erreichen ist, als an das zu denken, was uns fehlt, wenn wir von einer Idealsituation ausgehen.“ Er sagte weiter: „Wir können Wünsche nicht mit der Wirklichkeit verwechseln und auch nicht daran glauben, dass jemand von woanders kommen wird, um unsere Probleme zu lösen. Es geht darum, konsequent nach einer schon vielfach bewiesenen Wahrheit zu handeln: Die beste Lösung eines Problems entsteht aus der kollektiven Intelligenz derjenigen, die direkt mit seiner Lösung zu tun haben.“ Machado erwähnte als zentrale Eckpunkte der cubanischen Wirtschaft die Energetische Revolution. „Besonders die Treibstoffersparnis ist weiterhin eine strategische Aufgabe für das Land. Sie ist Teil der entscheidenden Aufgabe, die Nahrungsmittelproduktion zu verbessern, die Produktivität zu erhöhen, die Industrie zu beleben, die Importe zu ersetzen und die Exporte zu erhöhen.“

Er erinnerte daran, dass Fidel vor sieben Jahren die Cubaner dazu aufgerufen habe, alles zu ändern, was geändert werden müsse. Diesen Geist müssten sie annehmen, sagte Machado, in der Überzeugung, dass einzig und allein ihre Entscheidung, den Sozialismus aufzubauen und zu verteidigen keine Veränderung zulasse.

R.F., WDS

## INNENPOLITIK

### Die Superrevolutionäre Fidel Castro kritisiert die „Superrevolutionäre der sogenannten extremen Linken“

In unregelmäßigen Abständen gibt Fidel Castro seit einiger Zeit vom Krankenbett aus seine sogenannten „Reflexionen“ heraus. Diese greifen die unterschiedlichsten aktuellen Themen auf, wie z. B. Biotreibstoff, Sport und Politik oder die Tötungsmaschinerie der CIA gegen Regierungschefs.

Am 4. September handelten diese Reflexionen von den sogenannten „Superrevolutionären“.

Castro sieht in den Ratschlägen dieser „Superrevolutionäre der extremen Linken“, das „reine Gift; Neoliberalismus in seiner typischsten Form“. Seine Betrachtung greift Themen wie Arbeitskräfte, Wohnungsbau, Ausgaben für Wissenschaft, Export von Gesundheitsdiensten, Zucker-

industrie und ausländische Investitionen auf. Besonders kritisch setzt sich der cubanische Präsident mit den Auslandsinvestitionen auseinander. Er vertritt die Meinung, dass Cuba Partner brauche, die wichtige Märkte kontrollieren, „aber man kann nicht das Land mit Geld überschwemmen, ohne seine Souveränität zu verkaufen“.

Er wirft ihnen vor, so zu tun, also ob die Blockade nicht existiere und das große Werk der Revolution, die massive Ausbildung von Intelligenz gering zu schätzen. Noch schlimmer sei, dass sie den Wert der medizinischen Hilfe Cubas verkennen und dass sie ruinöse Ratschläge gäben, wo Cuba zu investieren habe. Außerdem hätten diese Superrevolutionäre

mit keinem Wort die energetische Revolution erwähnt, wo etwa die wachsende Produktion von schon gereinigtem Gas, eine unschätzbare, die Umwelt nicht belastende Energiequelle darstellt. Stattdessen sähen sie in größerem Zuckerrohranbau einen Energie-Vorteil für Cuba.

Bei genauer Betrachtung dieser Reflexionen liegt die Vermutung nahe, dass Fidel Castro sich auf den Text der US-Professoren James Petras und Robin Eastman-Abaya bezieht, der am 28. August unter dem Titel: „Cuba, revolución permanente y contradicciones contemporáneas“ in der digitalen Zeitschrift Rebelión erschienen ist.

R.F., Granma

### Wir brauchen Dich!



**Cuba braucht Freunde!**

**Gerade jetzt: Solidarität mit Cuba!**

**Werde Mitglied der FG BRD-Kuba!**